

Zukunft Lebensräume: „Universal Design“ für ein lebenswertes Umfeld

Wie wollen wir in Zukunft leben? „Architektur für alle“ entwickelt sich zum neuen Trend denn der Bedarf an altersgerechtem Wohnraum ist riesig. Industrie, Politik und Wissenschaft erforschen und fördern neue Wohnkonzepte, um den Menschen möglichst lange ein gesundes und eigenständiges Leben zu Hause zu ermöglichen. Der demografische Wandel fordert „Universal Design“-Prinzipien, denn sie vermeiden die Stigmatisierung von Alter und Behinderung. Gleichzeitig werden barrierefreie Grundrisse mit lebenswerter Raumgestaltung für alle Sinne kombiniert. Bis 2025 werden in Deutschland 2 Millionen neue Wohneinheiten benötigt.

Text und Fotos (soweit nicht anders vermerkt): **Uta Kurz**

In der Natur zu Hause

Wer gesund alt werden möchte, braucht ein harmonisches und natürliches Umfeld. Neueste Studien belegen den positiven Einfluss natürlicher Materialien und gewachsener Strukturen auf das Wohlbefinden des Menschen. Während der städtische Alltag geprägt ist von Häusern mit Industrie-Charme, Straßen und technischer Mobilität, holt lebenslaufbeständige Architektur die Natur nach Hause, wo die Menschen einen Ausgleich zu der hektischen Außenwelt suchen. In den eigenen vier Wänden entsteht eine zukunftsweisende Innenraumgestaltung. Wechselnde Materialien markieren Bereiche, die sich durch harmonische Farbkombination von erdigen Tönen, grünem Gras und farblichen Akzenten voneinander unterscheiden. So erleichtert das Spiel von Farbe und Material die Orientierung im Raum.

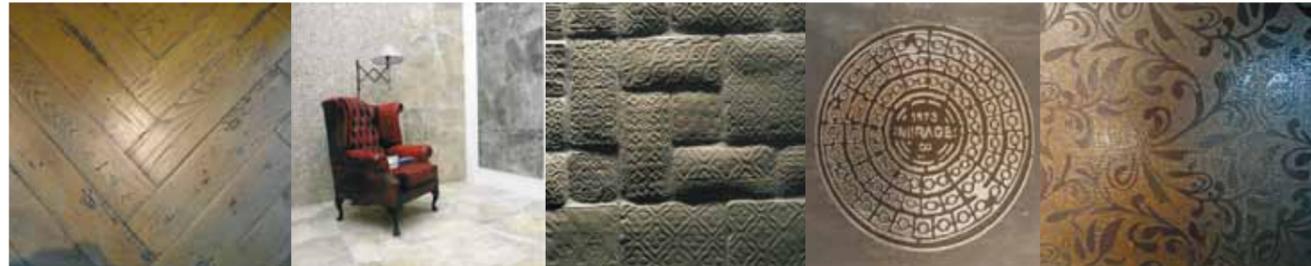


Gesehen auf der Cersaie, bei Floor Gres, Interface Teppichserie „Urban retreat“, in Mailand (v. l. n. r.).

Das „Zwei Sinne Prinzip“

Die Kombination zweier Sinneskanäle verzehnfacht die Aktivität im Gehirn und führt somit zu gesteigerter Aufmerksamkeit und höherer Sicherheit im Alltag. Um das Gehirn positiv zu stimulieren, ist die Anregung aller Sinne des Menschen nützlich. Unzählige feine Rezeptoren sitzen auf der Oberfläche von Haut, Augen, Ohren und Mund und erfassen alle Eindrücke aus dem Umfeld. Blitzschnell werden Wahrnehmungen

Gesehen bei Pierra, RAK, Sassi di Sassuolo, Mirage, Korzilius (v. l. n. r.)



an die Schaltzentrale im Gehirn weitergeleitet, um hier verarbeitet zu werden. Auf Basis dieser Erkenntnisse wird in den Niederlanden sehr erfolgreich mit neuen Konzepten für Demenz-Dörfer gearbeitet. Mit typischen Raumstrukturen, Materialien und Mustern werden die Bewohner an den Alltag ihrer Kindheit erinnert. Private Bereiche mit Küche und Flur münden in einen Innenhof oder Garten und sorgen für ein vertrautes, geschütztes Umfeld. Im alltäglichen Ablauf von Wäsche sortieren, Kartoffeln schälen oder Blumen pflücken finden die Patienten einen vertrauten Rhythmus, der das Leben mit sinnvollen Inhalten füllt.

Die Wahrnehmung von Oberfläche und Farbe ist untrennbar mit der Qualität des Lichtes verbunden. Das richtige Licht kann Zonen definieren, Stolperfallen aufzeigen oder Orientierung geben. Beim Anblick hoch glänzender Böden signalisiert das Gehirn Gefahr, denn es unterstellt

Licht ist Leben



Gesehen bei Artemide, in Mailand (2x), auf der Cersaie, Mailand (v. l. n. r.).

dort eine nicht begehbare Wasserfläche. Je heller das Licht ist, desto einfacher wird die Wahrnehmbarkeit von Material und Objekt. Um das Auge zu entlasten, sollte dabei die direkte Blendung vermieden werden. Auch die Lichtfarbe ist von großer Bedeutung, da sie nicht nur die Farbwahrnehmung der Umwelt beeinflusst, sondern auch unterbewusst auf die Körperfunktionen wirkt. In der Natur verändert sich die Lichtfarbe im Laufe des Tages. Fachleute nennen das „zirkadianes Licht“, weil es den Zyklus des Tages widerspiegelt. In der Morgendämmerung kommt das Licht aus der Dunkelheit. Das anfangs blaue Licht mobilisiert die Körperfunktionen und wird langsam heller, bis es zum Mittag in seiner stärksten Intensität erstrahlt und so die Vitalfunktionen des Körpers mobilisiert. Zum Abend hin nimmt die Lichtstärke stetig ab, bis das Licht zum Sonnenuntergang tief rot eingefärbt ist. Diese Rotfärbung hat eine beruhigende Wirkung auf den Organismus und fördert den Schlaf.

Was ändert sich? Wohnkonzepte für den demografischen Wandel verbinden ein lebenswertes Umfeld mit den Anforderungen an Pflege und Krankenhäuser. Barrierefreie Bewegungsräume machen die Umwelt für Nutzer jeden Alters interessant. Die Kosten für kompetente Planung, barrierefreie Räume und emotionale Gestaltung zahlen sich für Besitzer und Bewohner gleichermaßen

Lebenszeitbeständige Architektur

Gesehen bei Cocoon, Duravit, Bundesgartenschau Iserlohn (v. l. n. r.)



aus. Öffentliche Einrichtungen haben erkannt, dass emotionale Lebensräume nicht nur die Regeneration der Patienten fördern, sondern auch bessere Bedingungen für das Pflegepersonal bieten. Neben der Verbesserung der Lebensqualität entsteht so auch ein Investitionsschutz für Bauherren und Betreiber. Neue Quartierkonzepte verlängern die Verweildauer in altersgerechtem Wohnraum und bieten den Bewohnern ein stabiles soziales Umfeld gegen die Vereinsamung im Alter. Auch für Bauherren zahlt sich lebenslaufbeständige Architektur aus. Durch die steigende Nachfrage altersgerechter und barrierefreier Wohnungen werden die hohen Investitionen langfristig gesichert. Lebenslaufbeständige Immobilien fördern Gesundheit, Selbstständigkeit und Komfort und stellen den Menschen in den Mittelpunkt des demografischen Wandels.